

wie dort die Bauern des Dorfes zu unserem Staat stehen, wie sie über die Politik unserer Partei und Regierung denken. Das ist nichts Neues, muß aber wieder gesagt werden. Manchem Propagandisten ist es passiert, daß er sich in der Diskussion mit denselben Argumenten auseinandersetzen mußte, mit denen sich einige Zeit vorher dort ein anderer herumgeschlagen hat. Es kommt zu einer Diskussion über alle möglichen Fragen aber nicht zur Klärung der Probleme, die in erster Linie behandelt werden müßten. Deshalb sollte er von vornherein auf die bekannten Argumente der Bauern des betreffenden Dorfes eingehen und darauf antworten, nicht nur allgemein, wie sie für den ganzen Kreis, sondern konkret, wie sie für den Ort zutreffen. Dabei muß er die Perspektive des betreffenden Ortes, also auch der anwesenden Bauern deutlich machen. Erst dann wird er in der Offensive sein, und seine Zuhörer sind gezwungen, sich mit seinen vorgebrachten Argumenten und Beweisen auseinanderzusetzen.

Wir müssen unsere Propaganda als einen Bestandteil der gesamten massenpolitischen Arbeit der Partei auffassen und das Zusammenwirken aller Kräfte zur Lösung einer bestimmten Aufgabe organisieren. In den Monaten Januar bis März werden z. B. in unserem Kreis in 10 bis 15 LPG durch den Staatsapparat Zentren des Erfahrungsaustausches eingerichtet. Dort kommen jeweils für 8 Tage Viehzüchter und andere Spezialisten aus den LPG zum Erfahrungsaustausch über Rinderzucht, Ferkelaufzucht usw. zusammen. Die Partei wird Propagandisten dorthin schicken, die dann speziell über die politische Bedeutung der höheren Marktproduktion und ähnliche Themen sprechen. Oft gibt es meiner Meinung nach noch eine große Lücke zwischen der Propaganda und den praktischen Aufgaben, die wir unbedingt schließen müssen.

Wir gehen auch davon aus, daß die Propaganda der Agitation dienen und die Agitation die Propaganda vorbereiten muß. Beide müssen also auf ein gemeinsames Ziel gerichtet sein. Dafür folgendes Beispiel: In Vorbereitung eines Landsontags wurde in Ziethen ein Ge-

spräch unserer Zeitung „Freie Erde“ mit Einzelbauern und Genossenschaftsbauern über die Aufgaben im Siebenjahrplan und die Überlegenheit der sozialistischen Großproduktion organisiert. Das war eine wirksame Konsultation. Diese Diskussion wurde auszugsweise in der „Freien Erde“ veröffentlicht und spielte am Landsontag — und auch später — eine große Rolle. Solche Gespräche sind sehr wirksam und sollten als ein ständiges Mittel der politischen Massenarbeit der Partei häufiger genutzt werden. Agitation und Propaganda ergänzen sich hier, und beide waren auf ein bestimmtes Ziel gerichtet.

Der Hauptteil der propagandistischen Tätigkeit auf dem Dorf wird bei uns von den Propagandistengruppen der MTS-Bereiche übernommen. Sie stehen unter Leitung der Sekretäre der Kreisleitung in den MTS-Bereichen und umfassen etwa 15 Genossen. Ihre Hauptschwäche bestand bisher darin, daß sie planlos arbeiteten und unregelmäßig in den Dörfern auftraten. Dieser Zustand wird jedoch überwunden. Sie arbeiten jetzt nach festumrissenen Plänen für das Winterhalbjahr 1959/60, wie die vorn angeführten Beispiele beweisen. Es ist festgelegt, welcher Propagandist vor welchem Zuhörerkreis zu welchem Thema spricht.

Wichtig ist, daß erfahrene Genossenschaftsbauern aus guten LPG der Propagandistengruppe angehören und besonders vor Einzelbauern auftreten. An Hand ihrer eigenen Entwicklung widerlegen die Genossenschaftsbauern überzeugend die Argumente der Einzelbauern und zeigen sie, daß nur der LPG die Zukunft gehört. Hier spricht der Bauer zum Bauern. Der heutige Genossenschaftsbauer war doch auch einmal Einzelbauer. Er hat die gleichen Gedanken gehabt, hat sich mit den gleichen Fragen auseinandergesetzt wie heute sein Kollege. Er kennt die Gedanken und Beweggründe eines Einzelbauern also aus eigenem Erleben und wird darum die Sprache finden, die der Bauer versteht, was nicht ohne Wirkung bleiben wird.

In engem Zusammenhang mit der Massenpropaganda steht die Parteischulung. Von ihrer Qualität wird nicht